

# IWH-Pressemitteilung 77/2009

Halle (Saale), den 15. Dezember 2009



Institut für  
Wirtschaftsforschung Halle

## Neue Landeshauptstädte, alte Bezirksstädte: Drift im ostdeutschen Städtesystem

**Von den 14 ehemaligen Bezirkshauptstädten der DDR erhielten 1990 fünf (Schwerin, Potsdam, Magdeburg, Dresden und Erfurt) den Status einer Landeshauptstadt, die übrigen neun (darunter Rostock, Halle (Saale), Leipzig und Chemnitz) wurden zu kreisfreien Städten. Eine Studie des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) zeigt, dass der Zugewinn bzw. der Verlust zentralörtlicher Funktionen deutliche Auswirkungen auf die ökonomische Entwicklung der ehemaligen Bezirksstädte seit der Deutschen Einheit hatte.**

Der Vergleich der Entwicklung beider Städtegruppen für die Zeiträume 1995 bis 2001 und 2001 bis 2007 offenbart deutliche Unterschiede: Die Spreizung der Einkommensverteilung hat in den Landeshauptstädten stärker zugenommen als in den übrigen ehemaligen Bezirksstädten – ein Hinweis auf einen größeren Anteil an Spitzeneinkommen. Die Beschäftigung im öffentlichen Dienst ging in den Landeshauptstädten weniger stark zurück (um 19% gegenüber 27%) – viele Landesbehörden wurden dort angesiedelt. Der Anteil der Industriebeschäftigten ist dagegen in den übrigen Ex-Bezirksstädten höher. Die Landeshauptstädte konnten die Abwanderung stoppen, ihre früheren Schwesterstädte verlieren im Schnitt weiter Einwohner. Dramatisch der Unterschied in den Bodenpreisen: In den Landeshauptstädten ging der Quadratmeterpreis für baureifes Land von der ersten zur zweiten Periode nur leicht auf 107 Euro zurück, in den anderen Ex-Bezirksstädten sank er um ein Drittel auf 66 Euro.

Eine genauere Betrachtung offenbart allerdings Unterschiede innerhalb der Gruppen: Während Leipzig in vielen Merkmalen eher den Landeshauptstädten gleicht, heben sich Schwerin und Magdeburg trotz ihres Hauptstadt-Status weniger von den übrigen Ex-Bezirksstädten ab.

Welche kommunalpolitischen Strategien lassen sich aus diesem Befund ableiten? Für die neuen Landeshauptstädte sieht Albrecht Kauffmann, der Autor der Studie, die Notwendigkeit, sich im entstehenden gesamtdeutschen System von Metropolregionen zu positionieren. Die anderen ehemaligen Bezirkshauptstädte dagegen könnten sich mit ihren relativ niedrigen Bodenpreisen als attraktive Standorte für Industrie und Dienstleistungen mittlerer Reichweite profilieren und so auf ihren oftmals gewerblich geprägten historischen Wachstumspfad zurückkehren.

### Veröffentlichung:

KAUFFMANN, ALBRECHT: Von der Bezirks- zur Landeshauptstadt: Zum Einfluss der Zuordnung staatlicher Funktionen auf das ostdeutsche Städtesystem, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 12/2009, S. 523-532.

Den vollständigen Artikel erhalten Sie gern auf Anfrage: [presse@iwh-halle.de](mailto:presse@iwh-halle.de).

## Sperrfrist:

16. Dez. 2009,  
13:00 Uhr

### Pressekontakt:

Tobias Henning  
Telefon:  
+ 49 (0) 345/7753-855  
E-Mail:  
[thg@iwh-halle.de](mailto:thg@iwh-halle.de)

### Ansprechpartner:

Albrecht Kauffmann  
Telefon:  
+ 49 (0) 345/7753-773  
E-Mail:  
[akn@iwh-halle.de](mailto:akn@iwh-halle.de)

### Politische Ressorts:

Bundeswirtschafts-  
ministerium (**BMWi**),  
Bundesministerium für  
Verkehr, Bau und  
Stadtentwicklung (**BMVBS**)

### Wissenschaftliche

**Schlagworte:**  
Ostdeutschland,  
Stadtökonomik,  
Landeshauptstädte, DDR-  
Bezirksstädte,  
Metropolregionen, Zentrale  
Orte, Clusteranalyse

### Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8  
06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61,  
06017 Halle (Saale)

Tel.: (0345) 7753-60  
Fax: (0345) 7753 820  
<http://www.iwh-halle.de>

**Wissenschaftlicher Ansprechpartner:**

Albrecht Kauffmann

Tel.: + 49 (0) 345/7753-773, E-Mail: [Albrecht.Kauffmann@iwh-halle.de](mailto:Albrecht.Kauffmann@iwh-halle.de)

**Pressekontakt:**

Tobias Henning

Tel.: +49 (0) 345/7753-855, E-Mail: [Tobias.Henning@iwh-halle.de](mailto:Tobias.Henning@iwh-halle.de)

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.